

etwas Tabak da? Meine Pfeife ist eben ausgegangen.“ „Ich habe noch etwas von dem, den mir die heilige Cäcilie gegeben hat,“ sagte St. Niklas verschmupft. „Er ist zu mild für mich. Wenn diese heiligen Damen schon was schenken! Aber wenn er dir schmeckt, so gebe ich dir gern eine Pfeife voll ab.“

Tannenmännlein stopfte sich schmunzelnd die blaue Glaspfeife, die eine unendliche Menge Tabak faßte, und mit Schellengeläute ging die Reise weiter.

„Ich habe den Weihnachtsmann das erstmal in meinem Leben gesehen,“ sagte Sritzchen. „Ich wußte nicht, daß er so herrlich angezogen ist, und so ehrwürdig aussieht. Bekommen diese Geschenke, die er auf seinen Wagen hat, nur gute Kinder?“ „Man muß sehr brav gewesen sein, während des ganzen Jahres damit der Herr

Nikolaus selbst kommt. Gewiß, es gibt noch Eltern, die ihren Kindern gekaufte

Geschenke unter den Weihnachtsbaum legen. Aber das hat keinen Wert,“ sagte Tannenmännlein so wegwerfend.

„Bei uns war der gute Weihnachtsmann



steigen, da kommt ja schon das Wolken Schiff!“ Eine große weiße Wolke kam auf die Wiese herniedergeschwebt. Sie war gerade wie ein Boot geformt, hatte eine Einsteigetreppe und ein großes Segel. Eine Menge Putten und kleiner Engel saßen darin, die ganz nackt waren. Winzig kleine Flügel hatten sie auf dem Rücken. Sie purzelten durcheinander, lachten und lärmten so laut, daß die Geschwister nicht verstehen konnten, was Tannenmännlein zu ihnen sagte. „Wollt ihr wohl ruhig sein!“ schrie der kleine Mann, als das Boot gelandet war, „ich rupfe euch sonst die Flügel Federn einzeln heraus!“ Die Putten stürzten sich lachend auf Tannenmännlein, spannten die Rentiere aus, und zogen den Schlitten mit den Kindern unter Jubel auf das Wolken Schiff. — „Mein Name ist Jeremias,“

nie,“ sagte die kleine Erna sehr traurig.

„Waren wir denn nicht so brav?“

„O doch,“ antwortete Tannenmännlein verlegen, „das ist ein Versehen unseres Herrn

Ruprecht. Bei den vielen Kindern ver-

gibt er eben manches Mal ein.

Heute abend aber wird es nach-

geholt. Aus-